

Der Kiebitz

Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - BUND
Naturschutzbund Deutschland - NABU
Bergischer Naturschutzverein - RBN



Zu sehen, was recht ist, und es gegen seine Einsicht nicht zu tun, ist Mangel an Mut.

Konfuzius

Plötzlich und unerwartet starb die

Energiewende

in Haan am 21. Juni 1994. Obwohl ihr schon von Anfang an keine großen Überlebenschancen eingeräumt wurden, versuchten doch viele mit großer Mühe und Fleiß, ihr hier in Haan gute Lebensbedingungen zu schaffen. Aber leider ließen die hiesigen Interessengruppen ein Aufkeimen ihres so kurzen Leben nicht zu. Möge ihr an anderen Orten ein besseres Leben vergönnt sein.

Im Namen aller Trauernden: **AG Natur + Umwelt Haan**

Inhalt

Energiewende - Ade	2	Termine und Kontakte	14
AGNU-Stellungnahme zur Stromnetzfrage ..	4	Frachtzentrum Vohwinkel - NEIN!	16
Energie und CO2	4	L357n - Ein kleiner Erfolg	18
Presse & Energie	5	Kurznachrichten	19
Bürger & Energie	5	Der Mauersegler	20
Fachleute	6	Salat im Topf	21
Chaos	6	Warnung an Vogelfreunde!	21
"Sanfter Strom" in Europa	6	Energiespartips	22
BUND-Umweltklops	7	Energiehunger der Welt	22
Grube 10 minus 3 = Grube 7	7	AG Natur + Umwelt Haan e.V.	23
RWE Versuchstarif	8	Grundlagen der Ökologie, Teil 3	24
Gesucht (?)	8	Was war sonst noch?	26
Langer Frühstückstisch	10	AGNU e.V. Aufnahme-Antrag	27
Stadteigenes Kornfeld?	12	Impressum	27
Krötenaktion '94	12	AG Natur + Umwelt Haan (AGNU)	28

Energiewende - Ade

Die Entscheidung ist gefallen. Leider nicht so, wie wir es immer wieder aus ökologischen Gründen gefordert und wie es alle Fachleute (Gutachter, Verwaltung und Stadtwerke) einmütig empfohlen haben. Am 21. Juni 1994 stimmten CDU und FDP einmütig gegen SPD und GAL für den **Abschluß eines neuen Konzeptionsvertrages** mit dem RWE. Zeitgleich beschloß der Stadtrat von Heiligenhaus mit Stimmen der CDU die Übernahme des Stromnetzes.

Was die FDP letztendlich dazu getrieben hat, doch noch gegen den von ihnen lange befürworteten "Dritten Weg" zu stimmen, bzw. die Entscheidung hierüber auf vier Jahre zu vertagen, wurde weder von Herrn Kohl noch Herrn von Bargaen schlüssig dargestellt. Glaubt die FDP wirklich allen Ernstes, daß in vier Jahren der Wert des Stromnetzes bekannt sein wird? In vier Jahren wird doch der gesamte Hick-Hack, den wir in den letzten Monaten

erlebt haben, noch einmal beginnen, und zwar von vorne. Dann sind die jetzigen Gutachten veraltet und neue müssen mit wieder neuen Kosten erstellt werden. Und dann muß natürlich noch der Wert des Stromnetzes festgestellt werden. Wäre die FDP konsequent gewesen, hätte sie jetzt für die Bewertung des Netzes gestimmt. Dann hätten in den nächsten Monaten **alle Fakten für eine Entscheidung** auf dem Tisch gelegen - und das für einen Bruchteil der Kosten, die in vier Jahren entstehen werden.

Aber auch eine in vier Jahren mögliche gemeinsame Betriebsgesellschaft mit dem RWE ist ökologisch gesehen der falsche Weg. Nur bei einer Lieferung aller Energien (Strom und Gas) aus einer Hand ist eine Energiewende in Haan möglich. Nur dann können sich die Stadtwerke vom Energielieferer zum Energiedienstleister á la Rottweil entwickeln. Diese einmalige Chance ist zumindestens für die nächsten zwanzig Jahre vertan. Die so hoch

gelobte **Ausstiegchance nach sieben Jahren existiert nicht**, es sei denn das RWE stimmt dem zu, d.h. lehnt eine gemeinsame Stromverteilergesellschaft in Haan ab. Glauben Sie daran?

Der jetzt abgeschlossene Konzessionsvertrag ist uns nicht bekannt. Was bisher darüber gedungen ist, läßt, wie bei ähnlichen erst kürzlich abgeschlossenen Verträgen, wieder einmal das Schlimmste befürchten. So schreibt z.B. der neue Vertrag anscheinend die Bewertung auf der Grundlage des **Sachzeitwertes** fest. Und die Konzessionsabgabe wurde fest vereinbart; werden jetzt vom Gesetzgeber neue Höchstwerte für Konzessionsabgaben zugelassen - wie z.B. Anfang 1992 - so gelten diese nicht für die Stadt Haan, das RWE könnte dies wie bei der vergangenen Diskussion wiederum als Druckmittel benutzen.

Warum wurde der Konzessionsvertrag nicht nicht vor Abschluß ausführlich in den dafür zuständigen Fachausschüssen oder im Rat diskutiert? Immerhin geht es hierbei um ca. 600 Millionen DM Umsatz für das RWE in den nächsten 20 Jahren oder, anders ausgedrückt, um **600 Millionen DM**, die die Haaner BürgerInnen in den nächsten 20 Jahren an das RWE überweisen werden. Welche Verbesserungen wurden denn für den Bürger erreicht? Gibt es z.B. ein Recht, selbst erzeugten Strom (z.B. mittels Windrad) durch das Netz zum eigenen Haushalt durchzuleiten? Oder hat ein Windmüller nur die Möglichkeit, seinen produzierten Strom für 16 Pfennig an das RWE zu verkaufen und seinen Eigenbedarf zu Hause für 25 Pfennig pro kWh zu beziehen?

Ja, und was ist mit den

vielen, **vom RWE versprochenen Bonbons** übriggeblieben? Folgendes hat das RWE u.a. in ihrem Schreiben vom 30.11.93 an alle Ratsmitglieder zugesagt, allerdings z.T. entgegen geltenden Rechts:

- * ProKom-Budget über 2,3 Mio. DM
- * Blockheizkraftwerke
- * Umstellung von 860 Leuchten auf Energiespartetechnik
- * Gemeinsame Beratungsstelle
- * Kaufpreis von 2,68 Mio. DM für die Straßenbeleuchtung in Gruiten

Zusätzlich versprach Hr. Winkes vom RWE in der SPD-Veranstaltung am 28.10.93 die Einrichtung eines **Energiebeirates**.

Wir sind gespannt, was davon wirklich übrigbleibt. Auf jeden Fall werden wir uns wohl wieder daran gewöhnen müssen, das RWE nicht mehr sonnabends auf dem Neuen Markt anzutreffen. Jedenfalls ist es seit dem 14.6.94 (Entscheidung im HFA) nicht mehr gesehen worden.

Und noch eine Kurzmeldung zum Schluß: Der Presse konnte man entnehmen, daß RWE Energie - Regionalversorgung Reisholz nunmehr nach Langenfeld umziehen wird. ??? Richtig, in Langenfeld steht die Entscheidung noch aus!

Frank Wolfermann



Stellungnahme der AGNU zur Stromnetzfrage

Mit Spannung wurde die Haltung der FDP erwartet, nachdem diese sich in den letzten 2 1/2 Jahren selten geäußert hatte, nicht zu Gesprächen mit Befürwortern bereit war und erst in letzter Zeit von einem "dritten Weg" sprach!

In letzter Minute präsentierte die FDP einen Änderungsvorschlag zum Konzessionsvertrag, der nie in öffentlicher oder nicht-öffentlicher Sitzung diskutiert wurde.

Abgesehen von der "erpresserischen" Methode gegenüber dem RWE und der Nichtbeachtung der Kompetenz von Verwaltung und Rat - was bleibt an Substanz?

In vier Jahren soll geprüft werden (neue Gutachten!), ob eine gemeinsame Gesellschaft mit dem RWE zu rechnen ist. Nur wenn wenn es sich rechnet und das RWE nicht zu einer gemeinsamen Stromgesellschaft bereit ist, ist ein Ausstieg nach 7 Jahren möglich, sonst nach 20 Jahren.

Hört sich interessant an, bringt aber doch keinen Vorteil, sondern vertagt die ganze Diskussion erneut! Gutachten liegen heute ausreichend und fundiert vor (alle positiv für den Netzkauf).

Was fehlt ist nur noch eine Einigung über den Kaufpreis des Netzes, eventuell mittels Gutachter. Danach könnte man das RWE immer noch zu einer Beteiligung auffordern. Der jetzige FDP-Vorschlag sieht dagegen eine Vertagung für 4 Jahre vor. 4 Jahre, in den sich sicher viele der Grundlagen ändern und somit komplett neue Gutachten und Kosten erforder-

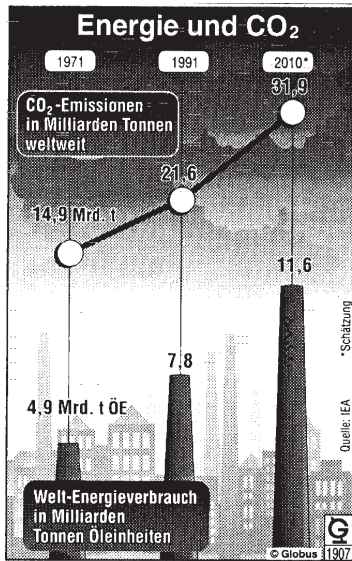
lich werden.

Warum also dann dieser FDP-Vorschlag?

Es gibt nur diese Gründe: Schock aus dem FDP-Ergebnis der Europa-Wahl und Koalitionszwang zur CDU. Die CDU-Aussage "Wenn es sich rechnet, machen wir es!" erscheint jetzt als reine Schutzbehauptung. Nach Aussage von Herrn Angern im HFA hat das von der CDU in den Energiearbeitskreis entsandte Mitglied Dr.Meier (hat jetzt als leitender Angestellter des RWE wegen Befangenheit nicht an der Abstimmung teilgenommen!) von Beginn an erfolgreich versucht, durch entsprechende Forderungen an das Gutachten, die Rechnung zugunsten einer Verlängerung des Konzessionsvertrags zu beeinflussen. Als dennoch positive Gutachten für den Netzkauf herauskamen, wur-

den Qualität von Gutachter und Gutachten in Zweifel gezogen. Gutachter und Verwaltungsspitze (übrigens alle FDP- oder CDU-Parteimitglieder!) sagen "Es rechnet sich!".

Die CDU-Aussage "Wir wollen keine Preiserhöhung für die Bürger" ist unehrlich und unwahr! Vor wenigen Monaten haben CDU und FDP den Vorschlag der Verwaltung zur Erhöhung der Hebesätze abgelehnt. Hierdurch fehlen im Haushalt nun 1,36 Mio DM brutto. Die Haaner Durchschnittsfamilie wird deshalb über DM 100,- zusätzlich an Abgaben und Gebühren zur Deckung des Defizits leisten müssen! Bürgerfreundlichkeit kann



Der Energiehunger der Welt wächst. Während 1971 noch 4,9 Milliarden Tonnen Öleinheiten (ÖE) an Energie ausreichten, um die Menschheit zu versorgen, werden heute bereits 7,8 Milliarden Tonnen im Jahr gebraucht. Und in weiteren zwanzig Jahren werden es 11,6 Milliarden Tonnen sein. Hauptenergieträger werden auch künftig die fossilen Brennstoffe wie Kohle, Öl und Gas sein, bei deren Verbrennung das Treibhausgas Kohlendioxid entsteht. Dieses Gas ist zur Hälfte verantwortlich für den Treibhauseffekt. Im Jahr 2010 werden weltweit 31,9 Milliarden Tonnen Kohlendioxid freigesetzt – mehr als doppelt soviel wie 1971.

also nicht das Motiv für CDU und FDP sein!

Nun, die CDU hat sich RWE-beeinflußt in eine Position verrannt, aus der sie sich nicht mehr herausraut! Wie üblich in Haan wollte die FDP nicht gegen die CDU stimmen und suchte daher nach einem eigenen Vorschlag.

CDU und FDP stimmen gegen Verwaltungsfachleute, Gutachter und gegen die Umwelt ab. CDU und FDP beweisen damit die Unfähigkeit, Zukunftsvorsorge betreiben zu wollen!

In der geheimen Abstimmung am 21.6.94 hat sich kein Mitglied der CDU/FDP-Reihen den Argumenten von Verwaltung und Gutachtern anschließen können. Man folgte blind dem RWE und den Machtpolitikern Giebels und Kohl (in dieser Reihenfolge)! Erstaunlich auch unter dem Aspekt, daß uns einige Ratsmitglieder offen zugestanden haben, daß Sie in der Sache nicht durchblicken und schrecklich unsicher sind.

Für diese Haltung haben wir Verständnis. Warum dann aber alle den einseitigen, RWE-gesteuerten CDU-Argumenten folgten, hat nichts mehr mit Demokratie zu tun! Es zeigt die Machtstrukturen in der CDU. Schade.

Sven M. Kübler

Presse & Energie

Die AGNU möchte der Haaner Presse ausdrücklich ein Lob erteilen. Sicher war die Energiedebatte häufig sehr verworren und sicher gab es die eine oder andere Einflußnahme (nicht zuletzt durch den massiven Werbeeinsatz des RWE). Dennoch haben sich die Redakteure äußerst neutral verhalten und stets sachlich die Ereignisse kommentiert und reichlich Leserbriefe der verschiedenen Richtungen veröffentlicht.

Wir danken hierfür und wünschen uns auch im kommenden Wahlkampf diese faire Berichterstattung!

Sven M. Kübler

Bürger & Energie

In scheinbar großer Vielzahl nahmen Haaner Bürger an der Diskussion teil. Tatsächlich war die Anzahl gar nicht so groß und die Interessen der Leserbriefschreiber sind leider nicht immer klar, da man "vergessen" hat, die Funktion oder den Brötchengeber zu nennen. Nachstehend eine kleine Auswahl an Leserbriefschreibern, die gegen die Netzübernahme geschrieben haben:

- * M.Wachsmann (mehrfach) - Elektromeister in Haan; führt Aufträge für das RWE aus!
- * H.Gerhardts - Sprecher der Jungen Union
- * H.Bretschneider - FDP-Ortsverband
- * Diverse Mitarbeiter des RWE.

Nebenbei. Haben Sie sich nicht auch gewundert über die Aktivitäten der Bürgerinitiative? Warum machen die das? Haben Sie die Damen und Herren vorher schon einmal engagiert gesehen? Eine Spekulation gefällig?

Der Sohn eines führenden Mitglieds der Initiative ist ein Freund von Dr. Meier. Richtig, jener Dr.Meier, der für die CDU die ganze Diskussion beeinflusst hat und der wegen Befangenheit dann schließlich aus dem Verkehr gezogen wurde! Dämmert Ihnen so langsam wie in Haan die Stimmung und die Politik von CDU und RWE bestimmt werden?

Sven M. Kübler

**Das ist der ganze Jammer:
Die Dummen sind so sicher,
die Gescheiten so voller
Zweifel.**

(Bertrand Russell)

Fachleute

Auf der CDU-Veranstaltung am 13.6.94 war natürlich auch die AGNU präsent. Im anschließenden Gespräch befragten wir Dr. Gräßler (selbsternannter CDU-Spezialist für Stromfragen) und Herrn Gerhards (Junge Union und Pressesprecher der CDU), wie es denn nun mit dem Blockheizkraftwerk für Schwimmbad und Rathaus steht?

Dr. Gräßler führte aus, "das rechnet sich ja nicht" und "sagt auch der Gutachter"! Wir wissen nicht, welchen Gutachter er meint, alle Gutachter, die für die Stadt Haan gearbeitet haben, kommen zu einem völlig anderen Ergebnis!

Aufgrund dieser ersten Antwort beunruhigt, wollten wir gerne wissen, was die CDU unter einem Blockheizkraftwerk versteht. Eine klare Antwort über die Größe einer solchen Anlage war nicht zu erfahren, stattdessen aber die wunderbare Erkenntnis: "So etwas geht gar nicht in der Stadt wegen der Lärmemission!" (Dr. Gräßler) und fast noch schöner "Wo sollen denn dann die Kühltürme hin?" (H. Gerhards).

Fazit: Die CDU hat sich vom RWE in vielen Dingen schulen und Fragen vorgeben lassen, solche Dinge hat man offensichtlich nicht behandelt! Kein Wunder, seit wann unterstützt das RWE Blockheizkraftwerke?

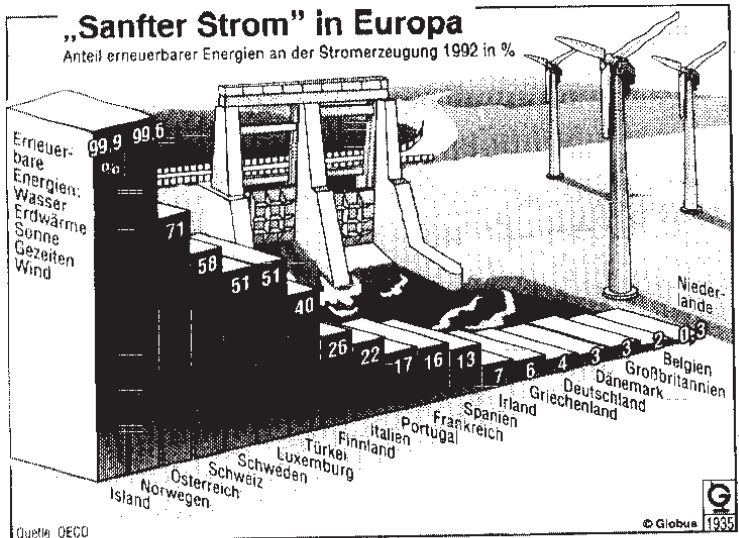
Sven M. Kübler

Chaos

Haben Sie schon einmal erlebt, daß jemand über einen Antrag abstimmt und unmittelbar danach per Wortmeldung eine Abstimmung über diesen Punkt für nicht möglich hält? Wenn selbst ein erfahrener Richter wie Dr. von Bargen nicht weiß, worüber er abstimmt, dann muß man der Sitzungsleitung einen deutlichen Vorwurf machen.

Die Sitzung des Hauptausschusses wie auch die Ratssitzung am 21.6.94 haben wieder einmal das blanke Chaos gebracht. So sehr wir Frau Spethmann als Person und Bürgermeisterin schätzen, die Sitzungsleitung ist nicht Ihre Stärke! Der kommende Rat wäre gut beraten, hier eine bessere Lösung zu finden!

Sven M. Kübler



Deutschland steht im europaweiten Vergleich schlecht da, was die Nutzung erneuerbarer Energiequellen angeht. Nur vier Prozent des Stroms werden mit Hilfe von Wasser, Sonne, Wind oder Erdwärme erzeugt. Ursachen: Zum einen fehlen die natürlichen Voraussetzungen; zum anderen mindert der niedrige Preis für fossile Energieträger die Konkurrenzfähigkeit erneuerbarer Quellen.

Aus "Westdeutsche Zeitung" 28.5.94

BUND-Umweltklops

Nach der Verleihung des Umweltpreises an die Kripo Mettmann hat die Kreisgruppe des BUND nun auch den Umweltklops verliehen. Ausgezeichnet wurde das Verhalten der CDU- und FDP-Mitglieder im Umweltausschusses(!) des Kreises Mettmann. Diese Damen und Herren wollten als Umweltpolitiker Teile des natur-schutzwürdigen Gebietes Schlackenhalde in Erkrath der Bebauung durch die Firma Bast freigegeben!

Höhepunkt war die Aussage "Wohnungs-bau ist genauso wichtig wie der Schutz der Natur, für die Unterbringung der Menschen sogar wichtiger!".

Solche Aussagen von Mitgliedern des Lie-genschaftsausschusses oder des Rates wären ja noch verständlich, aber von Umweltpolitikern? Zum wiederholten Mal bewiesen CDU und FDP, daß Umwelt in dieser Partei irgendetwas anderes sein muß. Hervorzuheben von Haaner Seite der CDU Ausschußvorsitzende Velten.

Wann wird er endlich einsehen, daß er in diesem Ausschuß nun wirklich eine Fehlbeset-zung ist?

Sven M. Kübler

Grube 10 minus 3 = Grube 7

oder Neues vom Haufen der Stadt

Endlich ist es weg, das Plastik-Schredder-Erdgemisch der Stadt Haan, welches sie auf der alten Kalkstraße an der Grube 10 - mitten im Landschaftsschutzgebiet - ablagerte.....dachten wir jedenfalls.

Doch unsere Freude über den nun endlich abgefahrenen Haufen war nicht von Dauer, denn Teile des Materials tauchten bereits wieder in der Grube 7 auf. Zusammen mit Zierge-hölzschnitt und Reisigbündeln soll die Abkip-pung wohl den Zugang zum alten Klärteich behindern und den Waldfetentourismus dort unterbinden. Eigentlich eine löbliche Sache möchte man denken, allerdings wurde die am Rande des Klärteiches wachsende Herkules-staude nicht mit in das Konzept integriert. Sie wird die Abschottungsaktion mit üppigem Wuchs und reichlicher Vermehrungsrate dan-ken.

Wir können uns nicht vorstellen, daß das Abkippen von Ziergehölzen und dieses ver-müllten Schreddermaterials Bestandteil des

Biotopmanagement-plans für die Grube 7 ist, der erst kürzlich den Naturschutzverbänden von der Unteren Land-schaftsbehörde vorge-stellt wurde. Oder liegt jetzt der Stadt Haan eine Ausnahmegenehmigung für das Ablagern von plastikhal-tigen Schredderhaufen zum Zwecke des Bio-topschutzes in diesem Landschaftsschutzge-biet vor?

Andreas Förster



Kleingedrucktes

RWE Versuchstarif

Mit großem Öffentlichkeitsaufwand hat das RWE durch Dr. Hermann Meier (als CDU-Mitglied bekanntermaßen maßgeblich an der Ablehnung der Stromnetzübernahme durch die Stadtwerke Haan beteiligt) im April den Versuch mit der Einführung eines Zeitzonentarifs bekanntgegeben. Die Kosten hierfür sind enorm und werden sicher in irgendeiner Form von uns, den Verbrauchern getragen werden. Ausgehend von ca. 400 DM/Zähler, 200 DM/Rundsteuergerät (diese Werte wurden uns vom RWE-Personal auf dem Neuen Markt genannt) und 50 DM Arbeitskosten kostet alleine die Umrüstung ca. 5,5 Mio. DM! RWE gibt dagegen weniger als die Hälfte an (ursprünglich sprach RWE sogar nur von Kosten unter 1 Mio. DM!), immerhin auch noch über 2,5 Mio. DM, da es angeblich gebrauchte Zähler einsetzt. Woher hat das RWE denn rund 7.000 gebrauchte Zweizonenzähler?

Zuerst einmal klingt es ganz vernünftig, durch die Verlagerung von Stromverbrauch in die Schwachlastzeiten (also nachts zwischen 19 und 8 Uhr sowie am Wochenende) Spannungsspitzen am Tage abzubauen. Aber derartige Versuche haben in Deutschland schon stattgefunden, wobei nur eine geringe Verbrauchsverschiebung festzustellen war. Es bleibt

zunehmend abzuwarten, ob die Verbraucher in Haan sich soviel anders verhalten als die bisher schon untersuchten Verbraucher.

Nun bleibt ja immerhin noch der direkte Nutzen für die Verbraucher. Oder womöglich doch nicht? Schon Dr. Meier erklärte bei der Vorstellung des Tarifs, daß dieser sich für den Einzelnen erst dann lohnt, wenn er mindestens 473 kWh in die Billigzeit verlagert (Nach unserer Berechnung sind es sogar 550 kWh). Dabei wird aber verschwiegen, daß sich diese Angabe auf einen Haushalt bezieht, der 473 kWh pro Jahr verbraucht, d.h. dieser Haushalt müßte seinen gesamten Verbrauch in die Billigzeit verlegen.

Sie sieht es konkret für unsere schon aus den letzten Kiebitzen bekannten Familien aus?

Sparsame Familie (2000 kWh/Jahr)

Diese Familie darf, um mit dem neuen Tarif Gewinn zu machen, höchstens 468 kWh in der teuren Zeit verbrauchen, oder anders ausgedrückt, sie muß mindestens 77% in der Billigzeit verbrauchen. Der neue Tarif ist so ausgelegt, daß Billigzeit und teure Zeit ungefähr jeweils 50% ausmachen. Geht man von einer heutigen Gleichverteilung zwischen beiden Zeiten aus, bedeutet das für die sparsame Familie, daß sie mindestens 53% ihres Stromverbrauchs in die Billigzeit verlegen muß.

Durchschnittsfamilie (4000 kWh/Jahr)

Sie darf immerhin 1.113 kWh in der teuren Zeit, d.h. muß mindestens 72% in der Billigzeit verbrauchen. Sie muß also 44% ihres Verbrauchs in die Billigzeit verlegen.

Großzügige Familie (8000 kWh/Jahr)

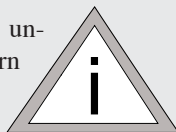
Bei maximal 2403 kWh Verbrauch in der teuren Zeit muß sie min-

Gesucht (?)

Viele in Haan sind verwundert über das ungewöhnliche Engagement von einigen Bürgern und Politikern in der Energiediskussion. Parteikarriere kann ja wohl nicht der Antrieb gewesen sein. Was sonst?

Für sachdienliche Hinweise wenden Sie sich bitte an die nächste AGNU-Geschäftsstelle...

Sven M. Kübler



destens 70% in der Billigkeit verbrauchen, d.h. sie muß 40% in die Billigkeit verlegen.

Aus dem untenstehenden Diagramm können Sie selbst für Ihren Verbrauch die entsprechenden Werte ablesen. Und so gehen Sie vor:

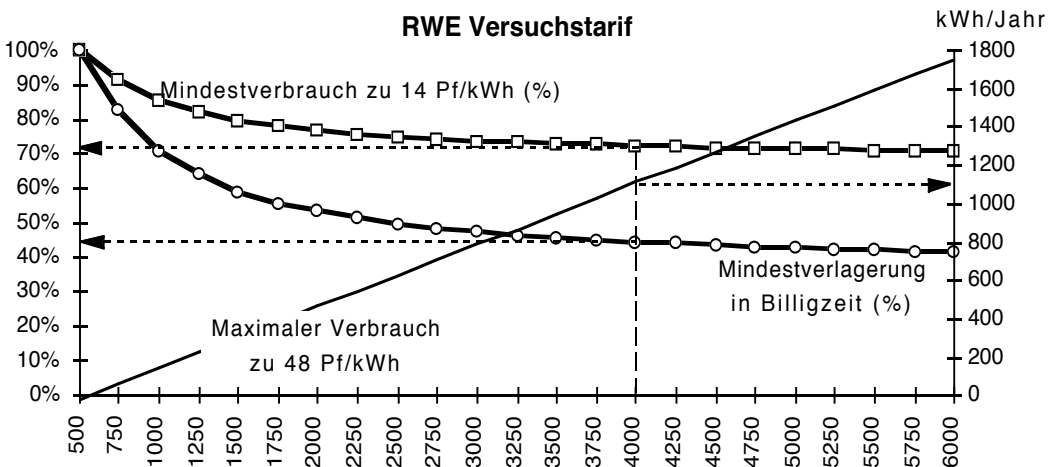
- * Suchen Sie zuerst auf der unteren Achse Ihren Jahresverbrauch (z.B. 4.000 kWh)
- * Dann ziehen Sie von dort eine Linie senkrecht nach oben.
- * Durch den Schnittpunkt mit der durchgehenden Linie ziehen Sie eine waagerechte Linie auf die rechte Achse. Der Wert auf dieser Achse (z.B. 1.100 kWh) gibt Ihnen an, wieviel Strom (in kWh/Jahr) Sie höchstens in der teuren Zeit verbrauchen dürfen.
- * Durch den Schnittpunkt mit der durch Quadrate gekennzeichneten Linie ziehen Sie eine waagerechte Linie auf die linke Achse. Der Wert auf dieser Achse (z.B. 72% gibt Ihnen an, wieviel Strom (in %) Sie mindestens in der Billigkeit verbrauchen müssen.
- * Durch den Schnittpunkt mit der durch Kreise gekennzeichneten Linie ziehen Sie eine waagerechte Linie auf die linke Achse. Der Wert auf dieser Achse (z.B. 44% gibt Ihnen

an, wieviel Strom (in %) Sie mindestens in der Billigkeit verlegen müssen.

Neben dem schon oben angeführten "unteren" Grenzwert von 550 kWh/Jahr gibt es übrigens auch "obere" Grenzwerte. Bei einem Verbrauch von über 12.000 kWh wird der Prozentsatz, den Sie mindestens in der Billigkeit verbrauchen müssen, mit ca. 68% ziemlich konstant, d.h. Sie müssen dann mindestens 36% Ihres Verbrauchs in die Billigkeit verlegen.

Wir haben auf Grund der oben angeführten Zahlen erhebliche Zweifel, daß der Versuch bei einem nennenswerten Prozentsatz der Haaner Haushalte zu positiven finanziellen Ergebnissen führt. Er ist daher nur ein weiterer Versuch des RWE die Entscheidung über die zukünftige Stromverteilung in Haan zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Wir werden auf jeden Fall nach zwei Jahren die Ergebnisse genau analysieren. Eine ökologisch vernünftige Alternative zu diesem und den anderen RWE-Tarifen kann nur ein **Lineartarif** sein, wie wir ihn im letzten Kiebitz vorgestellt haben. Nur hierbei werden Energieverschwender bestraft und Stromsparer belohnt.

Frank Wolfermann



Berechnungen

Langer Frühstückstisch

Der typische Lebensstil unserer industriellen Gesellschaft verschlingt Kilometer.

Sie lesen gerade Fairkehr (oder den Kiebitz -Anmerkung der Redaktion) beim Frühstück? Achtung, Seite nicht mit Marmelade vollschmieren! Heute können Sie ausrechnen, wie lang Ihr Frühstückstisch wirklich ist.

Vor Ihnen stehen Produkte aus den verschiedensten Ländern und Regionen: Kaffee, Milch, Brot, Marmelade, Honig, Cornflakes, Käse, Schinken, Eier. Diese sind irgendwo angebaut worden oder wir verdanken sie Tieren. Lebensmittelhersteller haben sie verarbeitet. Sie haben die Waren in einem Geschäft gekauft. Ihr Frühstückstisch ist so lang, wie Lkw für diese Produkte gefahren sind.

Los geht's: Wir holen einen Taschenrechner und benötigen nicht mehr als die Grundrechenarten und eine vage Erinnerung an die Volumenberechnung aus der Schule (zwischen durch dürfen sie fraglos einen Schluck Kaffee zu sich nehmen).

Nehmen wir an, unsere Waren sind mit einem wirklich großen Lastauto zum Geschäft gekommen (wir haben die Rechnung natürlich vereinfacht und nehmen möglichst Werte an, die die Wahrheit deutlich unterschätzen). Ein solcher Wagen kann einen Laderaum aufweisen, der ca. 65 cbm umfaßt. Dieser kann aus technischen Gründen natürlich nicht immer ganz ausgenutzt werden. Wir brauchen Raum zum Be- und Entladen und haben Verluste durch Paletten, Transportverpackungen, etc.. Deswegen rechnen wir mit 50 cbm Nutzraum. Dies ist angesichts der schlechten Auslastungsquote unserer Lastautos noch eine sehr guter Wert. So (beißen Sie mal in Ihr Brötchen), jetzt brauchen wir nur noch das Volumen Ihrer Packungen auf dem Tisch (die Cornflakes beispielsweise $0,3 \times 0,2 \times 0,07 \text{ m} = 0,004 \text{ cbm}$). Bei Marmeladengläsern oder Joghurtbechern nehmen Sie rechtek-

lig ein gutes Stück außenherum Maß, denn in den Transportsteigen ist zwischen den Packungen noch gut Luft. Jetzt wird geteilt: $50:0,004$, na gut, etwa 12.500 Packungen Cornflakes gehen auf unseren Lkw. Bei schwereren Produkten (etwa dicht gestapelten Milchpackungen) würde freilich die Nutzlast überschritten, aber wir können annehmen, daß schwere Produkte auch immer mit leichten zusammen transportiert werden.

Sie können aufatmen, jetzt brauchen Sie nur noch die Entfernung zum Herstellungsort (meist auf dem Produkt vermerkt) zu schätzen. Aha, Sie wohnen ca. 700 km von Bremen weg, wo die Cornflakes abgepackt wurden? Ok, jetzt sind wir mal realistisch und nehmen an, unser Lkw fährt leer zurück, macht also 1.400 km für 12.500 Packungen, für Ihre Packung also (na, nochmal teilen), über 100 m! Ein ganzer Frühstückstisch kann leicht 500 m lang werden, und dies sind nur die Entfernungen zu den Herstellern. Dazu kommen die gesamten Transportwege der Zwischenprodukte und Rohstoffe!

Die Entwicklung industrieller Arbeitsteilung und immer schnellere Transportsysteme haben Lebens- und Konsummöglichkeiten gebracht, deren Annehmlichkeit scheinbar folgenlos ist. Jederzeit im Jahr ohne höhere Kosten Früchte einkaufen zu können, die bei uns gerade nicht wachsen, daran haben wir uns gewöhnt. Entfernungsüberwindung ist der Ausdruck eines "Lebensstiles" geworden, also der Weise, wie wir mit unserer Zeit, dem Raum, der Natur und den Finanzen umgehen, die für Industriegesellschaften typisch erscheint.

Es gibt nun Indizien dafür, daß entfernungsintensive Lebensstile beginnen, sich in ihrer Attraktivität abzunutzen: Produkte, die zumin-

dest einen regionalen Ursprung vermuten lassen, gewinnen an Zuspruch, sie schmecken oft auch besser. Aktuelle "Trendsetter" holen wichtige Lebensmittel (allerdings oft keineswegs verkehrsunaufwendig) selbst beim Bauernhof. Das Alltagsumfeld in der Nähe der eigenen Wohnung als Aktions- und ökologisches Problemfeld wird stärker beachtet. Dies ist nicht zuletzt Folge des stärkeren Einflusses von Frauen in der Planung. Gerade sie kennen ihr Wohnumfeld besser als Männer, da sie es, ebenso wie Kinder und Jugendliche, in weit höherem Maße nutzen.

Ziel muß es sein, Menschen nicht zu einem neuen Lebensstil zu zwingen, sondern Möglichkeiten aufzuzeigen, die Optionen für die Wahl eines gemächlicheren Stiles erweitern. Dies nützt auch Menschen, die schon immer so leben. Weniger entfernungsintensive Lebensstile haben potentiell ein hohes Maß von Akzeptanz, ihre Vorteile müssen aber in höherem Maße als bisher sichtbar gemacht werden. Dazu sollte (und hoffentlich hat Ihnen das Frühstück noch geschmeckt) diese kleine Rechnung beitragen.

Helmut Holzapfel
(entnommen aus "Fairkehr" 2/94)

Frisch und mild

Mineralwasser tut viel für die Gesundheit. Frisch und prickelnd muß es für den einen sein, mild und sanft für den anderen. Aus Haan kommt beides. Denn Mineralwasser ist auch Geschmackssache.



Haaner Felsenquelle

staatl. anerkannte Heilquelle.

42757 Haan, Hochdahler Straße 116, Tel.: (021 29) 60 59

Kennen Sie schon das stadteigene Kornfeld?

Wer in diesen Tagen den Verkehrskreisel, Ecke Nordstraße- Alleestraße, umrundet, der sollte auf jeden Fall die Vorfahrtsregeln beachten und sich nicht von der sonderbaren Bepflanzung des Beetes faszinieren lassen.

Anlaß zur Faszination gibt es nämlich mehr als genug, denn der Kreisel bietet nach seiner Fertigstellung ein außergewöhnliches Bild. Ein Kornfeld, mit all den wunderbaren Begleitpflanzen ist auf seltsame Weise entstanden. So sieht man Klatschmohn, Echte Kamille, Wegrauke, Rote Taubnesseln, Feldehrenpreis und nicht zuletzt einen stattlichen Weizenschlag, von dem so mancher Landwirt träumen würde. Doch woher rührt diese Pracht? Es wird wohl nicht durch eine Aussaat entstanden sein, sondern vielmehr scheint im Frühjahr Ackerboden als Füllsubstrat für das Kreiselbeet verwendet worden zu sein. Dieses Substrat muß dabei

noch eine Menge keimfähiges Getreides beinhaltet haben. Leider umschwirren mehr Autos als Bienen und Hummeln dieses Kleinod in der immer trostloser werdenden Stadtlandschaft.

An dieser Stelle sei einmal ein dickes Lob für Stadt und Kreis ausgesprochen, die den Kreisel -Gott sei Dank- nicht mit der üblichen "Architektenpetersilie" zugespflastert haben. Wir hoffen, daß das Kreiselbeet und die damit im Zusammenhang entstandenen Beete an den Straßenrändern als natürliche Wegrandhabitate, extensiv gepflegt, Mähgut abgeführt, nicht von (Zier)Gehölzen bepflanzt, erhalten bleiben. Wir sind gespannt, wann in diesem Jahr der Mähdrescher kommt und das (bis auf die Abgasbelastung) Biogetreide schneidet. Vielleicht wird daraus ja ein zünftiges "Stadtweizenbrot".

Andreas Förster

Krötenaktion '94

Fast zu derselben Zeit wie im letzten Jahr beschlossen Kröten, Frösche, Molche und andere Amphibien ihre Winterquartiere zu verlassen und zu ihren Laichgewässern aufzubrechen: Am 5. März bauten wir - wieder unter großer Mithilfe der 5-Klässler der **Emil-Barth-Realschule** (Frau Welp wieder ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement) - den Krötenzaun am Hermgesberg auf und am 2. April konnten wir ihn wieder wegnehmen (Letztes Jahr: 7.3. - 2.4.93).

Nach wie vor ist die Krötenrettungsaktion sehr zeitintensiv, aber die Mühe in den fast 200 Stunden ist spätestens dann vergessen, wenn man wieder einmal ein Kröten-

pärchen vor einem Auto gerettet hat. Diesmal wurden nicht nur die schon bekannten Plätze **Reiterhof und Hahnenfurter Weg** betretet, sondern auch auf der **Osterholzer Straße** querten diesmal so viele Molche, daß ein Eingreifen unsererseits erforderlich war. Ein Grund hierfür ist ein Gartenteich, den einer der dort wohnenden Hausbesitzer angelegt hat und der jetzt von vielen Molchen zum Laichen benutzt wird. Hier müssen wir uns für das nächste Jahr etwas überlegen, wahrscheinlich werden wir

einen Krötenzaun beiderseits der Straße aufbauen. Der betreffende und damit auch betroffene Gartenbesitzer hat schon zugesagt, die Eimer morgens und abends zu leeren. Beson-

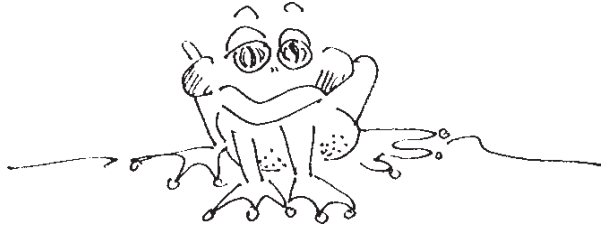


deren Erfolg hatten unsere Helfer eines Abends, als sie vier **Feuersalamander** über die Straße bringen konnten.

Und noch eine weitere Stelle fand diesmal größere Beachtung durch uns: Die Vohwinkler Straße in Höhe **Gut zur Mühlen** weist auch eine große Erdkrötenpopulation auf. Glücklicherweise wandern die Kröten dort aber weniger auf der Vohwinkler Straße als auf der Seitenstraße.

Außerdem wurden wir auf die Krötenwanderung auf der **Elberfelder Straße** in Höhe An der Schmitte hingewiesen. Die dortige Wanderung ist jedoch verglichen mit den anderen Stellen so gering, daß wir von Schutzmaßnahmen dort abgesehen haben. Hinzu käme noch ein enorm hoher Aufwand, da ca. 500 m Krötenzaun beidseitig der Straße erforderlich wäre.

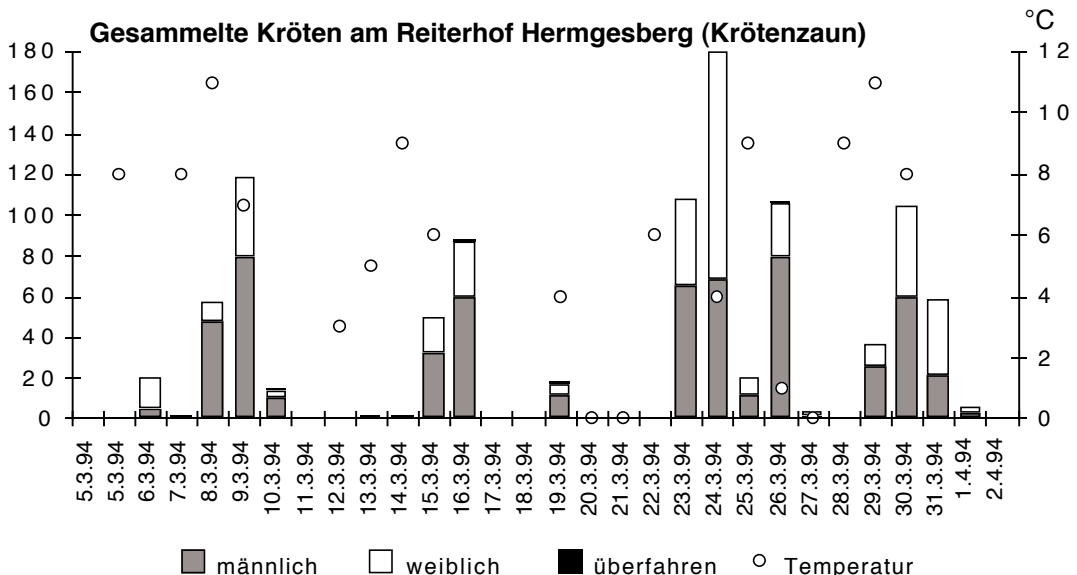
Insgesamt haben wir diesmal ca. 1.200 Amphibien in ihre Laichgewässer befördert. Wiederum sehr bewährt hat sich die Straßensperrung des Hahnenfurther Wegs, auf dem



diesmal "nur" 11 Krötenleichen von uns gefunden wurden (1993: 20; 1991: 41; 1989: 89). Die Akzeptanz durch die Anwohner ist aber nach wie vor gespalten. Dies könnte sicherlich durch entsprechende Information der Anwohner durch die betroffenen Städte (Haan und Wuppertal) verbessert werden.

Und noch etwas ist erwähnenswert: Drei neue Helfer sind zu uns gestoßen und haben eifrig gesammelt. **Allen Helferinnen und Helfern ein recht herzliches Dankeschön für ihre Mithilfe!**

Frank Wolfermann



Termine und Kontakte

Juli 1994

In den Sommerferien finden keine Treffen statt.

August 1994

Mo.	8.8.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel"	Q
Mo.	8.8.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen	C
Di.	9.8.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi.	10.8.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mi.	10.8.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten	K
Mi.	10.8.	20.00 Uhr	AK Energie	D
Di.	13.8.	9.30 Uhr	Große Renovierung des Naturfreundehauses	A
Mo.	15.8.	19.30 Uhr	Monatstreffen	C
Di.	16.8.	20:00 Uhr	AK Biotopschutz	P
Mi.	17.8.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Di.	23.8.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi.	24.8.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mi.	31.8.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H

Noch nicht terminiert (Termin und Treffpunkt bitte der Presse entnehmen):

Bekämpfung Herkulesstaude im Ittertal

September 1994

Mo.	5.9.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen	C
Mi.	7.9.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mo.	12.9.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel"	Q
Di.	13.9.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi.	14.9.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Mi.	14.9.	20.00 Uhr	AK Haushalt und Garten	K
Mi.	14.9.	20.00 Uhr	AK Energie	D
Fr.	16.9.	20.00 Uhr	Redaktionsschluß Kiebitz	M
Sa.	17.9.	14.00 Uhr	Redaktionssitzung Kiebitz	M
Mo.	19.9.	18.30 Uhr	Monatstreffen.	A
Mi.	21.9.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H
Di.	27.9.	20.00 Uhr	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I
Mi.	28.9.	18.00 Uhr	Jugendgruppentreffen	H

Noch nicht terminiert (Termin und Treffpunkt bitte der Presse entnehmen):

Pflege eines Magersaums bei Grube 10

Regelmäßige Treffen:

Jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr (außer Ferien):	Vorstandssitzung	C
Jeden 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr (außer Ferien):	Monatstreffen. siehe Tagespresse ...	A
Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr:	Treffen Fahrradgruppe / ADFC	I

Termine und Kontakte

Jeden 2. Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr (außer Ferien): AK Haushalt und GartenK
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr (außer Ferien): AK EnergieD
Jeden Mittwoch um 18.00 Uhr: Treffen AGNU-JugendH
Zu allen Treffensind interessierte Gäste herzlich willkommen!

Kontakte und Treffpunkte:

A: Tel.: (0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / Naturfreundehaus *)
B: Tel.: (0 21 29) 73 12	Jörg-Uwe Pieper
C: Tel.: (0 21 29) 81 28	Sven M. Kübler / Naturfreundehaus *)
D: Tel.: (0 21 29) 5 01 30	Bert van Dijk / Naturfreundehaus *)
E: Tel.: (0 21 29) 30 86	Volkshochschule Hilden - Haan
F: Tel.: (02 11) 899 24 30	Volkshochschule Düsseldorf
G: Tel.: (0 21 29) 44 12	Irmgard van de Lücht / Elberfelder Straße 232
H: Tel.: (0 21 29) 78 72	Holger Krause / Wechselnde Treffpunkte
I: Tel.: (0 21 29) 5 97 04	Rainer Hillesheim / Naturfreundehaus *)
K: Tel.: (0 21 04) 6 15 84	Christiane Schmitt / Naturfreundehaus *)
L: Tel.: (0 21 29) 11 60	Rathaus Haan, Sitzungssaal
M: Tel.: (0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / Am Bandenfeld 28
O: Tel.: (0 21 29) 5 14 12	Claus Hippel / Uhrzeit und Treffpunkt siehe Presse
P: Tel.: (0 21 29) 83 37	Heidi Linke / Naturfreundehaus *)
Q: Tel.: (0 21 04) 1 30 86	Radio Neandertal/UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2 MHz
R: Tel.: (0 21 29) 5 04 57	Achim Gädke / Naturfreundehaus *)

*) Naturfreundehaus, Erkrather Straße 39

Wir verleihen:



Häcksler

(für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

☎ 29 81

Geschirr

(für bis zu 100 Personen)

☎ 81 28

Arbeitsgemeinschaft Natur + Umwelt Haan (AGNU)

Frachtzentrum Vohwinkel - NEIN! (1. Fortsetzung)

Wird es weitere geben? Ja, leider. Wir befürchten, daß es ein langer Weg wird, bis wir Ihnen, liebe(r) LeserIn und vor allem den politischen Entscheidern belegt haben, daß die Bahn mit dem vorliegenden Konzept eine **Mogelpackung** anbietet.

Die Bürgerinitiative Oberhaan (BIO) freut sich, im Kiebitz ein offenes Ohr bei einer weitgefächerten Leserschaft für dieses sperrige Thema zu finden. Wir möchten dieses Ohr auch nicht überstrapazieren, aber in den letzten 3 Monaten haben wir erkannt, daß es ein sinnloses Unterfangen ist, das Thema FZ bei Gesprächen nach Moderatorenart in 1Minute30 abzuhandeln. Dann lieber gar nicht darüber reden; auch bei guten Freunden bleiben sonst Irritationen. Ich werde versuchen, mich hier durch Begrenzung auf einige Aspekte in guter Erinnerung bei Ihnen zu halten und hoffe, im nächsten Kiebitz wieder berichten zu dürfen.

Meine zentrale Frage lautet: Ist uns bewußt, daß es sich auch beim FZ (wie bei vielen anderen Problemen) nur sekundär um ein technisches Problem handelt, sondern hauptsächlich um ein gesellschaftliches? Es gibt heute schon gut funktionierende technische, aus unserer Kenntnis auch bezahlbare Alternativlösungen (wir werden einige Ansätze im nächsten Kiebitz vorstellen), doch diese ins Bewußtsein der Nichtbetroffenen rücken zu wollen, ist schwer. Es ist nicht einmal erforderlich, seinem Gegenüber wegen der vergebene Mühe böswillige Ablehnung zu unterstellen. Fakt ist, daß heute jeder, zumindest subjektiv, mit Problemen überladen ist. Als Folge stellen sich die unglaublichsten Widerstände, Ausreden und Verdrängungen in den Weg. Ich glaube, das kennen Sie auch von anderen Themen wie: Müll, Energie, Waldsterben, Ozonloch...

Damit bin ich bei dem heikelsten Aspekt

jedes Interessenausgleichs: **St. Florian ein schwarzer Peter?** Es gibt keinen Dialog über das FZ, der nicht mit diesem sonderbaren Heiligen begonnen wird. Jedem tieferen Gespräch steht er erst einmal entgegen. Es sei jedem weiteren Gesprächspartner ebenso verziehen, wie allen andern zuvor, die meinten, uns ganz dezent, spitz, lautstark oder ironisch auf unseren Schutzpatron hinweisen zu müssen. Es scheint derzeit unser aller Lieblingsspiel zu sein; oder böse ausgedrückt: ein dezenter Mechanismus unserer Ellenbogengesellschaft. Aber nicht nur die bisherigen Gespräche, geführt mit dem NRW-Verkehrsminister und ebenso mit der liebenswerten Oma von nebenan, ergaben drei Gruppen von Argumenten:

1. Es wird uns nicht geglaubt, daß der von uns erklärte Sachverhalt (sprich: Unsinn) von Fachleuten so geplant wurde. Also: es ist **keine** Mogelpackung, sondern BIO ist St. Florian-Anhänger.
2. Es wird uns geglaubt, daß es sich hier um eine Mogelpackung handelt, aber solange man nicht selbst betroffen ist, bedauert man uns offiziell (oder auch nicht) und verweist auf unsere Anhängerschaft. Da derjenige dabei als erster diese Connection aufgedeckt hat, kann er sicher sein, daß eine Retourkutsche kaum Wirkung zeigen wird.
3. Es wird uns geglaubt, aber seit Preußens Gloria gilt für diese Mitbürger die Devise: Wat mutt, dat mutt. Wo bleibt da der mündige Bürger?

Nur der Vollständigkeit halber: es gibt noch drei weitere Gruppen:

1. Glücklicherweise: Jetzt habe ich verstanden, den Mist trage ich auch nicht mehr mit, ich helfe Euch. Dank an all jene!
2. Unglücklicherweise: Also, so ein Blödsinn kann nie verwirklicht werden, damit

beschäftige ich mich erst gar nicht, der Schwachsinn läuft sich von allein tot.

Mein Kommentar: Es gibt zu viele Beispiele, an denen sich das zu späte Totlaufen belegen läßt. Nur eines davon: Ein Blick auf die heute **als völlig verkehrt** erkannte Begradigung der Bäche und Trockenlegung von Sumpfflächen in den letzten 40 Jahren zeigt am Ergebnis der katastrophalen Überschwemmungen, daß nur der teure Rückbau möglichst vieler Bäche und Flächen die Lösung ist, die nicht regelmäßig Flußanrainer zum kalten Baden zwingt.

Genauso ist es mit zu breiten Straßen oder zu hohen Verkehrskonzentrationen. Erst wenn die Kosten für die Schadensbeseiti-



gung durch Straßenverkehr nicht mehr tragbar sind, wird über naheliegendere Lösungen nachgedacht.

3. Dummerweise: "Aber es schafft immerhin Arbeitsplätze, die wir dringend brauchen". Dieser Mär gehe ich im nächsten Heft argumentativ nach.

Zurück zum Herrn Florian. Da es mir darum geht, kritische LeserInnen soweit anzuregen, daß sie sich mit uns auseinandersetzen, bevor sie unsere inhaltlichen Argumente ohne Lesen in die Schublade "St. Florian" legen, hier noch einmal die Ansprache zweier Personengruppen:

- Liebe kritisch ökologisch Denkende: Es darf aus unserer Sicht keine Lösung sein, daß

einzelne Bürger Leidtragende einer verfehlten Verkehrspolitik werden. Wer in Ballungsgebieten weitere Verkehrskonzentrationen plant, versteht sein Handwerk nicht. Sind Sie selbst betroffen, so wehren Sie sich mit uns aktiv gegen Ihr persönliches sinnloses Opfer. Glauben Sie nicht denjenigen, die uns allen suggerieren wollen, daß die beste aller Lösungen schon auf dem Tisch liegt. Fragen Sie uns nach Alternativen.

- Lieber Entscheider in Wirtschaft, Politik und Verwaltung: Hinterfragen Sie bitte das FZ-Konzept, wie überhaupt das Wort **Zentren** in diesem Zusammenhang. Geben Sie nicht denjenigen Kritikern (u.a. dem Spiegel) recht, die behaupten, deutsche Manager nehmen alles von "oben" Kommende kritiklos hin. Sehen Sie sich in der Wirtschaft um. Überall wird heute "lean" gedacht und organisiert. Große Konzerne strukturieren sich zum Markt hin dezentral, sonst sind sie zu träge. Eine kürzliche Diskussion brachte mir die Antwort: "Dezentrale Frachtzentren, welch ein Unsinn, das steckt doch schon im Wort, das hier geballt werden muß, sonst ist es unwirtschaftlich." Stimmt, aber warum denken Sie nicht über das vorgegebene Konzept hinaus? Wenn Sie nach dem ursprünglichen Ziel fragen, welches der Gesetzgeber auf Bundesebene mit Güterverkehrszentren und Frachtzentren verbunden hatte, so stehen
 - Ökologie (Verringerung der Schadstoffe in der Erdatmosphäre und bei den Betroffenen in Ballungsgebieten) neben Ökonomie
 - die Entlastung der Straßen in Ballungsgebieten
 - die Entwicklung in wirtschaftlichen Problemzonen
 - die Stärkung der Bahn als Transportmedium

Frachtzentrum Wuppertal-Vohwinkel

nebeneinander. Dies erreichen Sie jedoch nicht, wenn Sie wegschauen, wie unfähige oder überforderte Bahnmanager genau diese Ziele verfehlen und nur kurzzeitig nach wirtschaftlichem Gewinn spielen. Der Schaden ist für alle zu groß.

Nach diesem Exkurs die abschließende Frage und ein Appell: Warum gehen wir denn immer von der Prämisse aus, daß St. Florian unbedingt Häuser anzünden will? Vielleicht will er uns von der Ellenbogengesellschaft nur zum Gemeinsinn zurückführen und bei uns allen die Einsicht erzeugen, daß unsere Bitte eigentlich heißen müßte: **"....zünd keines an!"**

Übersetzt auf das FZ lautet die Lösung: Nicht alle Energie in die Suche des Schwächsten stecken und ihn dann zu überzeugen, daß er

i.G. - Frachtzentrum Vohwinkel NEIN!

PS: Falls Sie sich weiter informieren wollen oder uns mit Rat, Tat, Spenden oder kostenfreier Mitgliedschaft unterstützen wollen, hier Kontaktadressen, alle in 42781 Haan:

Marina Baucke	Alfons Neumann	Sabine Nehls	Dieter Thörmer
Am Teichkamp 12	An der Schmitte 9	Elberfelder Str. 234	An der Schmitte 5
Tel. 0202-736813	Tel. 02129-3763	Tel. 02129-53242	Tel. 02129-58213

L357n - Ein kleiner Erfolg

Die Bezirksregierung Düsseldorf (früher Regierungspräsidium) hat uns auf unseren Antrag geantwortet, mit dem wir die durch den geplanten Bau der L 357n gefährdeten Landschaftsbestandteilen (Hohlweg und Teile der Korkenzieherbahn auf Solinger Gebiet) nach Paragraph 42e Landschaftsgesetz NW einstweilig sicherstellen wollen.

Man habe, so die höhere Landschaftsbehörde, dem Rheinischen Straßenbauamt Düsseldorf mitgeteilt, daß die Erhaltung des verbliebenen Freiraumsystems im Einzugsbereich der Itter (also die Flächen die im Bereich Fürkeltrath durch L 375 n, Gewerbeansiedlung,

das bittere Los für die Allgemeinheit tragen muß. Noch konkreter am Beispiel D'dorf-Bilk: nicht den dort existierenden Container-Bahnhof schließen, um die Anwohner dort zu entlasten und dafür mit der politischen Macht einer Großstadt den mindestens genauso stark belasteten Haanern dasselbe ungeliebte FZ überzustülpen. Sondern den Mut entwickeln, mit uns gemeinsam den dornigen Weg zu solchen Lösungen zu gehen, die für alle tragfähig sind. Es bieten sich dafür an: Verkehrsvermeidung, Verkehrsreduzierung und dezentrale Auf- und Abgabepunkte für Fracht, die durch, in anderen Ländern schon existierende Technik auch ökonomisch arbeiten könnten. Doch davon im nächsten Kiebitz.

Gerrit Krause
Vorsitzender der Bürgerinitiative Oberhaane.V.

Wohnbebauung und Deponie beeinträchtigt werden) der Vorrang vor der Straßenplanung einzuräumen sei. Ferner, so die Bezirksregierung, werde man uns nach inhaltlicher Prüfung unseres Sicherstellungsantrags benachrichtigen.

Da uns dieses Antwortschreiben ein wenig zu lang dauerte (fast vier Monate) haben wir zwischenzeitlich ein weiteres Schreiben verfaßt, in welchem wir - nach Bewußtwerdung der Folgen des Frachtzentrums für die Natur und der damit zusammenhängenden Wahnsinnsidee, die Korkenzieherbahn als LKW-Zufahrt zu nutzen - die einstweilige Sicherstellung der gesamten Korkenzieherbahn auf Haaner Stadtgebiet beantragten.

Andreas Förster

Spanien: 100 Klimaforscher haben der Regierung einen Bericht vorgelegt. Danach werden bis zum Jahr 2050 die Temperaturen durchschnittlich um 2,5 Grad steigen, Regenfälle um 10 % abnehmen.

Die Konsequenzen: Der Meeresspiegel wird an Spaniens Stränden um 0,5 Millimeter ansteigen und man bräuchte 4.500.000 Kubikmeter Sand um das auszugleichen! Erwartet werden heftige **Waldbrände, Dürre, Hautkrebs und Lungenkrankheiten.**

Verhindern kann man das nicht mehr! - Vorschläge zur Reduzierung der Schäden sind: FCKW-Ausstoß reduzieren, Energie besser nutzen, Wasserreserven sparsam verwalten, alternative Energien rasch einsetzen und Wälder aufforsten.

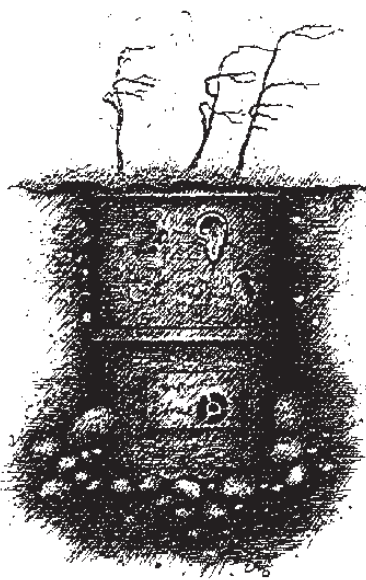
Die Vorschläge sind nicht gerade neu, aber wann fängt man endlich an?

Solingen: Ganz in unserer Nähe gibt es eine gut organisierte Kompostieranlage. Montags, Dienstags und Donnerstags von 7.30-15.45 h, sowie Mittwoch von 7.30-15.15 h und Freitags von 7.30 bis 14.45 h kann man Grünabfälle abliefern und vor allem **Komposterde, Substrat, Rindenmulch und Hackschnittzel** günstig holen.

Leider bietet das nicht die Stadt Haan, sondern die Stadt Solingen. Bitte nutzen auch Sie das Angebot in Solingen-Wald (Nähe Güterbahnhof), Focherstr. 165.

Tschernobyl: Die EG-Oberhäupter wollen endlich die endgültige Schließung der Atomkraftwerke von Tschernobyl. Wird auch dringend Zeit. Neue Berichte über die Folgen

dieses Unglücks sind furchtbar und sollten auch den letzten Kernkraftbefürwortern Sorgen machen. Nach wie vor leben etwa 5 Millionen Menschen in hochgradig verstrahlten Regionen! Die Anzahl von **Schilddrüsenkrebs-Erkrankungen** stieg gewaltig an, vor allem bei Kindern. Mehr als 7.000 Helfer der Aufräumarbeiten im Durchschnittsalter von 29 Jahren sind inzwischen gestorben. Von den Überlebenden leiden bis zu 80 % an Rückenmarkserkrankungen Nervenschäden und psychologischen Problemen. Dürfen wir uns noch so ein Unglück leisten? Es muß einen anderen Weg der Energieversorgung geben als die Kernkraft!



Das elfte Gebot: 'Du sollst Dich nicht erwischen lassen'
H. J. Uthke

Aber wie, wenn sich die CDU im neuen Grundsatzprogramm unverändert für die "verantwortliche Nutzung der Kernenergie" einsetzt?

USA: Inzwischen häufen sich auch dort die Probleme mit dem Nuklearabfall. Schwerpunkte sind die Atomwaffenfabriken des Militärs. In Hanford/Washington versuchen flüssige Abfälle ein Gebiet von 600 Quadratkilometern. Millionen von Hekto-

litern hochgradig radioaktiver Abfälle lagern in 177 unterirdischen Tanks, die Hälfte davon leckt. Die Grundreinigung des Geländes wird nach einer vorläufigen Schätzung in den nächsten 30 Jahren mindestens **200 Milliarden Dollar** verschlingen! Wohin der Abfall soll ist noch völlig ungeklärt. Auch kein einfaches Problem, denn immerhin sind 3% des Abfalls hochgradig verstrahlt und bedürfen der Isolierung für die nächsten 10.000 Jahre!

Quellen der Kurzmeldungen: DIE ZEIT

Der Mauersegler

"Srieh-srieh" - die schrillen lauten Rufe der Mauersegler erfüllen die Luft. Die Sommerboten, Anfang Mai aus ihren afrikanischen Winterquartieren zurückgekehrt, sind aus unseren Städten und Dörfern nicht mehr wegzudenken. Es ist immer wieder ein atemberaubendes Naturschauspiel, wenn die Vögel mit den ungewöhnlich langen, schnittigen Flügeln in rasender Geschwindigkeit über den Dächern, Straßen und Marktplätzen jagen. Dabei bringen sie es auf 200 km/h!

Die ursprünglichen Nistplätze der Mauersegler sind Felspalten und Klippen. Der Mensch aber hat ihnen mit seinen Steinbauten, den vorspringenden Dächern an Kirchen, Fabriken und Häusern idealen Wohnraum geschaffen. Und so siedelten sich die Vögel, die in Kolonien nisten, in seiner Nähe an.

Die pfeilschnellen Fernwanderer sind die perfekten Flugvögel der Welt. Sie verbringen ihr ganzes Leben in der Luft - mit Ausnahme der Brutzeit. Dort fangen sie ihre Beutetiere, dort sammeln sie Nistmaterial. Sie schlafen im Fluge. Selbst gehochzeitet wird in luftigen Höhen: Das Männchen setzt sich mit erhobenen Flügeln auf den Rücken der Vorgeldame. Die hält die Schwingen waagrecht ausgestreckt...

Körpergröße: 16 cm
Flügelspannweite: 35 cm
Gewicht: 43 Gramm
Gelege: 2 bis 3 Eier
Brutdauer: 19-20 Tage
Nahrung: Kerb- und Spinnentiere,
vor allem Schnabelkerfe,
Zwei- und Hautflügler
Lebensdauer: 10-15 Jahre



Mauersegler

Ende Mai, Anfang Juni legt das Weibchen die Eier. Mitunter gibt's eine Geburtenkontrolle. In naßkalten Jahren mit geringem Nahrungsangebot sind die Gelege kleiner, in guten warmen Jahren dagegen größer.

Nach fast drei Wochen schlüpfen die Vogelkinder. Nackt. Erst in der zweiten Woche wächst das wärmende Dunenkleid. Jetzt müssen die Altvögel Riesenmengen an Futter herbeischaffen, damit sich die Jungvögel rasch üppige Fettpolster zulegen. Eine Vorsorgemaßnahme: Bei anhaltender naßkalter Witterung wird die Nahrung knapp. In solchen Notzeiten verfallen die Jungen in eine Starre und sparen so Energie. Sie kommen eine Woche ohne Futter aus! Die Nestlingszeit dauert, je nach Wetter, 38 bis 56 Tage. Meist macht sich der Nachwuchs Mitte Juli auf die eigenen Schwingen.

Ein kurzes Gastspiel: Anfang August zieht's die rasanten Flitzer wieder gen Afrika.

Heinz Sielmann

Aus: TV - Hören und Sehen

Die Natur befindet sich im Kreis Mettmann nicht auf dem Rückzug. Außerdem muß die Natur dem Menschen dienen und nicht umgekehrt.

Klaus-Dieter Völker, CDU-Mitglied, in der Kreistagssitzung Juni 1994



Salat im Topf

NRW - Umweltministerium befreit Lebensmittel von Plastikbehältern

Verbraucher in Nordrhein-Westfalen können ihre Frischprodukte künftig verpackungsfrei einkaufen. Die Kunden dürfen sich Fleisch-, Fisch- und Milchprodukte nun in mitgebrachte Gefäße füllen lassen, wenn diese sauber sind, verfügte das Umweltministerium des Landes. Aus hygienischen Gründen dürfen die Behälter allerdings nicht über den Tresen gereicht, sondern müssen auf der Theke gefüllt werden. Bei Fertiggerichten und Salaten dürfen Töpfchen der Kunden auch hinter dem Ladentisch verschwinden, sofern ein gesonderter Thekenbereich dafür ausgewiesen ist. Inzwischen hat auch die Hansestadt Hamburg die umweltfreundliche Weisung mit kleineren Abstrichen übernommen.

Aus "Greenpeace Magazin" 2/94

Warnung an Vogelfreunde!

Wenn Sie in Ihrem Garten Nistkästen aufgehängt haben, wissen Sie auch, daß Sie im Spätsommer oder Herbst das alte Nistmaterial herausholen müssen und eventuelle Reparaturen an den Nistkästen zu dieser Zeit vornehmen können. Um Ihnen eine lästige Erfahrung zu ersparen, möchte ich Sie warnen:

In einem Meisennest wurden einmal über 2000 (!) Flöhe gefunden!

Ein Flohweibchen legt in seinem Leben 400 - 500 Eier, und Vogelflöhe können im Freiland bis 1 1/2 Jahre hungern!

Werfen Sie also das alte Vogelnest nicht auf den Komposthaufen (Flohlarven lieben organischen Abfall), sondern in einer fest zugebundenen Plastiktüte in den Mülleimer! Wenn der (leere) Nistkasten repariert werden muß, tun Sie es im Freien, sonst haben Sie die Flohplage im Haus; auch in den Ritzen des Nistkastens sitzen noch Flöhe oder Larven.

Vielleicht gehören Sie ja zu den glücklichen Menschen, die von Flöhen gemieden werden - wie mein Mann. Aber falls Sie - wie ich - zu den Menschen gehören, für die ein Floh meilenweit springt, sind Sie für diesen Tip vielleicht dankbar.

Ortrud Hasenfuß



Energiespartips

Die folgenden Tips zum Stromsparen entnahmen wir einer 68-seitigen Broschüre des NABU, die Sie bei der AGNU gegen 3,— DM beziehen können.

Wußten Sie, daß bei der Stromerzeugung im Kraftwerk und der Fortleitung der elektrischen Energie im Hochspannungsnetz rund zwei Drittel der eingesetzten Primärenergie verlorengeht, die tatsächliche (primärseitige Energieeinsparung) beim Stromsparen also rund das Dreifache beträgt? Und wußten Sie, daß die Kilowattstunde Strom fast 25 Pfennig kostet, die Kilowattstunde Gas jedoch noch nicht einmal 4,5 Pfennig?

Deshalb: Bei Wahlmöglichkeit zwischen Strom und Gas immer die umweltfreundlichere Primärenergie Gas wählen. **Konkret:** Wird Ihr warmes Wasser zentral mit Gas, Öl oder sogar solar erzeugt, schließen Sie Ihre Geschirrspülmaschine direkt an die Warmwasserleitung an - eine Stunde Arbeit spart Ihnen mühelos über 50 DM im Jahr!

Wußten Sie, daß ein Drei-Sterne-Kühlschrank täglich ca. 20-30% mehr Strom verbraucht als ein Kühlschrank ohne Gefrierfach? Je mehr Sterne, desto höher der Verbrauch.

Deshalb: Wenn Sie ein Gefriergerät besitzen, verzichten Sie beim Kauf eines Kühlschranks auf das Gefrierfach. Achten Sie beim Kauf auf den Stromverbrauch! Die Unterschiede zwischen Neugeräten sind beträchtlich!

Wußten Sie, daß Sie ohne Vorwaschgang ca. 33% Strom einsparen können?

Deshalb: Verzichteten Sie bei normal verschmutzter Wäsche auf den

Vorwaschgang! Sortieren Sie Ihre Wäsche nicht nur nach Gewebeat, sondern auch nach Verschmutzungsgrad.

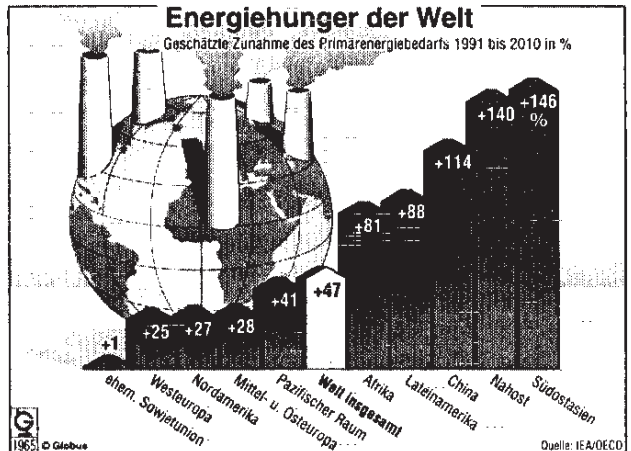
Wußten Sie, daß Sie 40% Strom einsparen können, wenn Sie Ihre Wäsche statt mit 95 Grad Celsius nur mit 60 Grad Celsius waschen?

Deshalb: Verzichteten Sie auf Kochwäsche! Bei 60 Grad Celsius wird normal verschmutzte Wäsche auch sauber, und die Bakterien werden bei dieser Temperatur ebenfalls abgetötet.

Wußten Sie, daß Sie mit einem Warmwasseranschluß Ihrer Waschmaschine viel Strom sparen können?

Deshalb: Eine Waschmaschine verbraucht am meisten Strom zum Aufheizen des Wassers (rund 80%). Wenn in Ihrem Haushalt das Wasser nicht elektrisch erwärmt wird, achten Sie beim Neukauf einer Waschmaschine darauf, daß die Maschine einen Warmwasseranschluß hat!

Frank Wolfermann



Bis zum Jahr 2010 wird sich der weltweite Energieverbrauch vermutlich um 47 Prozent erhöhen. Besonders üppig dürften die Zuwachsraten in den Schwellen- und Entwicklungsländern ausfallen. Da zur Erzeugung der Energie fast ausschließlich fossile Träger wie Kohle, Öl und Gas verwendet werden, steigt die Belastung der Luft mit Schadstoffen (u. a. Kohlendioxid) weiter an.

Aus "Westdeutsche Zeitung" 2.6.94

AG Natur + Umwelt Haan e.V.

Am 6. Juni haben wir, wie im letzten Kiebitz angekündigt, die Gründung der **AG Natur + Umwelt Haan e.V.** durchgeführt. Elf Mitglieder waren dabei und stimmten nach einigen kleineren Änderungen der Satzung zu. Zum Vorstand der AGNU e.V. wurden Marjan van Dijk, Sven Kübler und Frank Wolfermann sowie Christiane Schmitt als Kassiererin gewählt. Außerdem wurde beschlossen, ordentliche Mitglieder beitragsfrei zu führen, während Fördermitglieder einen Jahresbeitrag von mindestens DM 10,00 leisten müssen.

In der Zwischenzeit haben wir uns um den Eintrag in das **Vereinsregister** bemüht; der dazu erforderliche Termin beim Notar hat aber noch nicht stattgefunden. Parallel dazu haben wir beim Finanzamt die **Gemeinnützigkeit** beantragt.

Was ändert sich durch die Vereinsgründung für Sie? In erster Linie überhaupt nichts. Sie haben nach wie vor dieselben Ansprechpartner wie zuvor, Sie werden auch nach wie vor den Kiebitz regelmäßig erhalten. Und wir vom Vorstand und von den Arbeitskreisen werden nach wie vor versuchen, das Umweltbewußtsein hier in Haan zu verstärken.

Wozu dann die Vereinsgründung? Zum einen geht es dem Vorstand darum, die Verantwortung, die wir z.B. durch das Mieten des Naturfreundehauses übernommen haben, nicht auf unser Privatvermögen auszudehnen, so wie es bisher war.

Zum anderen - und hierin ändert sich jetzt wirklich etwas für Sie - haben wir durch die Vereinsgründung und die Beantragung der Gemeinnützigkeit alle Voraussetzungen geschaffen, daß Spenden an die AGNU Haan von der Steuer abgesetzt werden können. Hierzu werden wir ein spezielles Konto einrichten, auf das dann Spenden an die AGNU überwiesen und

eingezahlt werden können. Diese Spenden werden wir mehrmals jährlich an die Stadt Haan überweisen und der Stadt dabei eine Liste aller Spender geben, die dann von der Stadt eine steuerwirksame Spendenbescheinigung erhalten. Anschließend überweist uns die Stadt Haan den gesamten Betrag auf ein gesondertes Konto. Ja, so kompliziert kann Spenden sein, aber dieses Verfahren ist nun einmal leider notwendig, damit Sie zu Ihrer Spendenquittung kommen. Aber davon bekommen Sie ja nichts mit, macht nur unserer Kassiererin und der Stadt Arbeit.

Darüberhinaus haben Sie jetzt auch noch die Möglichkeit, wenn Sie nicht unbedingt Mitglied in einem der drei Verbände BUND, NABU und RBN werden möchten, **Fördermitglied bei der AGNU Haan** zu werden.

Die Eigenständigkeit der einzelnen Ortsgruppen wird durch die Vereinsgründung in keinsten Weise berührt. Nach wie vor gibt es diese drei Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN, auch wenn diese, wie in den vergangenen zehn Jahren, verhältnißmäßig wenig als solche nach außen auftreten. Der neu gegründete Verein versteht sich als Förderverein für alle Umwelt- und Naturschutzgruppen, die in Haan vertreten sind.

Zum Schluß noch eine Bitte an Sie: Eine automatische Mitgliederschaft der Mitgliedern von BUND, NABU und RBN in dem Verein gibt es nicht (Stichwort: keine Zwangsmitgliedschaft). Wir würden uns natürlich freuen, wenn möglichst viele von Ihnen auch Mitglied bei der AGNU werden wollen. **Also: Postkarte auf der Rückseite ausschneiden, AGNU Haan e.V. ankreuzen, Briefmarke rauf und ab in den Briefkasten!** Als BUND-, NABU- oder RBN-Mitglied ist die Mitgliedschaft in der AGNU kostenlos, als Fördermitglied kostet sie jährlich DM 10,00.

Frank Wolfermann

Grundlagen der Ökologie

In der Natur treten verschiedene Umweltfaktoren gleichzeitig auf und überlagern sich. Das Resultat aller Faktoren weicht dabei entschieden von dem des Einzelfaktors ab. So steigt z.B. die Schattenverträglichkeit einiger Pflanzen mit dem Nährstoffgehalt des Bodens. Das ökologische Optimum für eine Art wird durch die günstigste Kombination aller Umweltfaktoren gekennzeichnet.

Jeder Tier- oder Pflanzenart ist in der Natur ein Raum zugewiesen, der alle Lebensbedingungen erfüllen muß, um eine Population aufrecht zu erhalten. Dieser Raum wird "Lebensstätte oder Habitat" genannt.

Der Habitat kennzeichnet den Standort einer Tier- oder Pflanzenart.

In der Natur überschneiden sich verschiedene Einzelhabitats, jedoch entsprechen sie sich niemals hundertprozentig.

Beispiel Laichhabitats: Die Erdkröte (*Bufo bufo*) bevorzugt als Traditionslaicher Gewässer, die niemals völlig austrocknen (meist Teiche, Weiher). Der Grund ist die einmalige Laichzeit der Erdkröte (März bis April). Nur selten überschneiden sich die Laichhabitats der Erdkröte mit der ihr nahe verwandten Kreuzkröte (*Bufo calamita*). Sie bevorzugt flache, temporäre Laichgewässer (Gräben, Pfützen, Tümpel). Diese Art laicht mehrmals im Jahr (April bis August). Ihre Kaulquappen vertrocknen in heißen Sommern oftmals. Durch die lange Laichperiode und die sehr kurze Entwicklungszeit des Nachwuchses gelingt es dieser Art dennoch ihren Fortbestand zu sichern.

Unterschiedliche Laichgewässer und unterschiedliche Laichzeiten bestimmen die Lebensweise der Arten. Die Umweltgegebenheiten werden gemäß aller biotischen und abioti-

schen Faktoren von jeder Art in spezifischer Weise genutzt. Man spricht von der "ökologischen Nische".

Die ökologische Nische beschreibt die unterschiedliche Lebensstättenutzung einer Art bezüglich der gegebenen Umweltfaktoren. Sie kennzeichnet deshalb nicht unbedingt einen Raum, sondern die Vielzahl von Beziehungen einer Art zur Umwelt. Die Umwelt wird gewissermaßen unter allen Arten aufgeteilt.

Bild 4 verdeutlicht die Einnischung von Vogelarten an einem Teich

Unterschiedliche Habitats und unterschiedliche Einnischung sind nötig, um die totale Konkurrenz zwischen den Arten, die zur Auslöschung ihrer Populationen führen würde, zu vermeiden. Dennoch leben die Populationen der einzelnen Tier- und Pflanzenarten nicht beziehungslos zusammen, sondern sie bilden kompliziert zusammenhängende "Lebensgemeinschaften", die im Wettbewerb miteinander stehen. Wettbewerb bedeutet hier die Schaffung eines "ökologischen Gleichgewichts". Wird das Gleichgewicht durch natürliche Faktoren gestört, vermag es sich durch Regelvorgänge zu regenerieren.

Beispiel Regelvorgänge: In einem strengen Winter oder sehr nassen Sommer nimmt die Zahl von Feldmäusen stark ab. Feldmäuse sind Beutetiere des Mäusebussards. Die Abnahme der Beutetiere hat eine verzögerte Abnahme des Bussards zur Folge. Vorrausgesetzt das nächste Jahr läuft klimatisch gesehen "normal" ab, kann sich die Mäusepopulation wieder erholen. Das Anwachsen des Mäusebestandes

wirkt sich wiederum günstig auf die Bussardpopulation aus, die nun ihrerseits wieder langsam ansteigt. Bei einer Überbevölkerung der Greife in einem Areal nimmt der Mäusebestand wieder ab, was nun wieder die Greifvögel zeitverschieben zurücktreten läßt. Wir stellen fest: Ökologische Regelmechanismen laufen in "Populationswellen" ab.

Ein ökologisches Gleichgewicht wird durch die "Lebensgemeinschaft (Biozönose)" gebildet, in der die Nahrungskette die Grundlage des Energiekreislaufes darstellt.

Der Biotop oder Lebensraum kennzeichnet die Zusammenfassung mehrerer Einzelhabitats.

Beispiel Biotop: Der Lebensraum oder Biotop See gliedert sich in verschiedene Lebensstätten auf. So gibt es die Uferzone, die Flachwasserzone und die Tiefwasserzone.

In der nächsten Ausgabe des Kiebitz befassen wir uns mit dem Begriff "Nahrungskette" und "Ökosystem".

Andreas Förster

Im Schilf findet man die Rohrkräuter. Der Drosselrohrkräuter ernährt sich von Insekten, die er auf der Wasseroberfläche sucht; der Teichrohrsänger findet die Nahrung im Schilf und in der Luft.

Im flachen Wasser sucht der Grauzelner tierische Nahrung, die Schwärmer gründeln hier nach pflanzlicher Nahrung.

Im tiefen Wasser taucht die Tintente nach pflanzlicher Nahrung, die Polherente nach unbeweglichen Tieren (z. B. Muscheln), der Haubentaucher nach Kleinfischen.

Im Luftraum über dem Wasser jagt die Rauchschnäbel nach Insekten. Die Flußschnäbel fängt kleine Fische durch Stöbertauchen.

Bild 4: Nahrungsnischen von Vögeln an einem Teich

Was war sonst noch?

(fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben:

- * Die Ablagerungen auf der Kalkstraße zwischen Bruch 7 und Bruch 10 beschäftigte uns in mehreren Briefen und Telefonaten (s.a. gesonderten Artikel auf Seite 7).
- * Auf unser Schreiben wegen der L357n (s.a. Seite 18) erhielten wir eine unbefriedigende Antwort vom Verkehrsministerium; unser nächster Brief ist schon unterwegs.
- * Die Stromnetzübernahme hielt uns natürlich in Trab; Presse und Politiker erhielten diverse Schreiben.

§29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, DBV und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Wir gaben im vergangenen Quartal keine Stellungnahmen ab.

Pressearbeit

Pressemitteilungen werden in vielfacher Ausfertigung in die im Rathaus stehenden Pressekörbe verteilt. Im allgemeinen ist die Resonanz in der Presse gut, d.h. unsere Mitteilungen werden abgedruckt.

- * Auf unsere Veranstaltungen weisen wir in Pressemitteilungen hin.
- * Gute Resonanz in der Presse fand wieder die Pflanzentauschbörse.

- * Hinweis auf neuen Kiebitz
- * Unsere Vereinsgründung wurde in der lokalen Presse behandelt
- * Über die Kompostablagerungen auf der Kalkstraße brachte die WZ einen ausführlichen Bericht.
- * Auch unser 10-jähriges Jubiläum fand Beachtung.
- * Zu dem RWE-Versuch nahmen wir in Pressemitteilungen Stellung.
- * Die RP berichtete über unsere Empörung wegen der Rodungsarbeiten an der Allee-straße, verursacht durch einen Neubau.

Ansagedienst

In unserem telefonischen Ansagedienst behandelten wir im vergangenen Quartal neben den Terminen folgende Themen:

- * April: Energiespartips
- * Mai: Ratschläge zur Gartenpflege
- * Juni: Hinweise zur Vereinsgründung

Sonstiges

- * Die AGNU erhält den 3. Preis des Umweltpreises der Stadt Haan.
- * Aus dem PS-Zweckertrag erhält die Naturschutzjugend Haan eine Spende (DM 1.500).
- * Teilnahme am Kongress "Renergie 94" in Hamm durch den AK Energie
- * Wir waren beim Bürgerfest auf dem Neuen Markt mit einem Infostand vertreten
- * Auf einer Plakatwand gegenüber der Post "outeten" wir den wahren Power-Klauer: das RWE

Monatstreffen

- * Im April Diavortrag von Dr. Hallier über Felsbilder in der Sahara.
- * Im Mai Lehrerstammtisch mit Diavortrag "Natur in der Schule".
- * Im Juni statt Monatstreffen Hausrenovierung

Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitrag zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag DM 100,-, Jugendliche DM 30,-)
 NABU (Jahresbeitrag DM 60,-, Jugendliche DM 30,-)
 RBN (Jahresbeitrag DM 40,-, Jugendliche DM 20,-)
 AGNU Haan e.V. (Jahresbeitrag DM 10,-,
für BUND-, NABU-, RBN-Mitglieder frei)

Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

Name, Vorname

Kontonummer

Straße, Hausnummer

Bankleitzahl

Postleitzahl Wohnort

Kontoinhaber

Geburtsdatum Beruf

abgebucht wird.

Bundesland

Datum / Unterschrift

Impressum

Herausgeber:

AGNU Haan
Postfach 15 05
42759 Haan

AGNUL c/o Dorn
Ernst-Thälmann-Str. 24
06246 Bad Lauchstädt

Redaktion:

Sven M. Kübler (smk)
Frank Wolferrmann (fw)
Renate Dorn (rd)

Auflage: 700

Einzelpreis: DM 2,00

Abonnement: DM 10,00/Jahr
(4 Ausgaben frei Haus)

Mitarbeit:

Andreas Förster
Ortrud Hasenfuß

Volker Hasenfuß

Gerrit Krause



Mit dem nebenstehenden Zeichen gekennzeichnete Artikel ("Vorsicht! Ironie") sollten nur entsprechend vorgebildete LeserInnen konsumieren. LeserInnen, denen Ironie und Satire fremd oder sogar zuwider sind, raten wir dringend vom Lesen ab!

Mit vollen Namen gekennzeichnete Artikel können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)! Der Kiebitz erscheint viermal jährlich im Januar, April, Juli und Oktober. Redaktionsschluß ist jeweils drei Wochen vorher.

Kiebitz - Postvertriebsstück F 10112 F - Gebühr bezahlt
AGNU Haan, Postfach 15 05, 42759 Haan

Postleitzahl und Ort

Straße und Hausnummer

Vorname und Name

Absender:

Datum und Unterschrift

42759 Haan
Postfach 1505
AGNU Haan

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement DM 10,-) regelmäßig zu.

AG Natur + Umwelt Haan (AGNU)

Die AGNU Haan unterstützt die in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND

Sven M. Kübler
Am Bandenfeld 50
☎ 81 28

NABU

Frank Wolfemann
Am Bandenfeld 28
☎ 29 81

RBN

Marjan van Dijk
Menzelstraße 20
☎ 5 01 30

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNU Jugend

Achim Gädke
Bahnhofstraße 20
☎ 5 04 57

AK Energie

Bert van Dijk
Menzelstraße 20
☎ 5 01 30

AK Haushalt und Garten

Christiane Schmitt
Buchenweg 5
☎ (0 21 04) 6 15 84

AK Biotopschutz

Heidi Linke
Friedhofstraße 45
☎ 83 37

AK Fahrrad

Rainer Hillesheim
Wiesenstraße 5
☎ 5 97 04

Die Termine unserer regelmäßigen Treffen im Naturfreundehaus in der Erkrather Straße 39 finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind jederzeit gerne willkommen!

Kontonummer 203497 bei der Stadtsparkasse Haan, BLZ 303 512 20